

Mehmet Hacısalihoğlu

Karl Süßheim im Istanbul Exil: Rezeption in Wissenschaft und Erinnerungskultur der Türkei¹

Die Geschichte der Turkologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU) beginnt offiziell mit der Gründung eines mit Franz Babinger besetzten Lehrstuhls im Jahr 1948.² Babinger ist für seine Publikationen über die Geschichte des Osmanischen Reichs bekannt, doch schnell vergessen ist in dieser Erzählung einer seiner wichtigsten Lehrer – ein Mann, der seit 1911 an der LMU arbeitete und 1933 vom NS-Regime wegen seiner jüdischen Herkunft entlassen wurde: Karl Süßheim (1878–1947), außerordentlicher Professor für orientalische Sprachen und die Geschichte der muhammedanischen Völker.³ Süßheim wurde im Mai 1933 auf Grundlage des „Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ entlassen, blieb jedoch bis zum Sommer 1941 in München, bevor er in die Türkei floh. Gegen eine Emigration hatte sich der bayerische Patriot lange entschieden gesperrt. Zudem hatte er die Türkei als mögliches Exilland lange nicht in Erwägung gezogen, obwohl er dort als bekannter und anerkannter Turkologe galt und infolge seiner früheren Aufenthalte im Osmanischen Reich viele Freunde besaß, die inzwischen hochrangige Positionen in der türkischen Regierung innehatten. Nach seiner Entlassung war er von seinen türkischen Bekannten immer wieder zur Flucht in die Türkei gedrängt worden, folgte aber diesen Einladungen nicht. Erst nachdem er sich nach einer Inhaftierung im Konzentrationslager Dachau gezwungen sah, Deutschland zu verlassen, und seine Hilferufe in europäische Nachbarländer und die USA verpufften, versuchte er, mit seiner Familie

¹ Ich danke Kristina Milz (München) und Kemal Beydilli (Istanbul), die diesen Beitrag gelesen und mir wertvolle Hinweise gegeben haben.

² Vgl. <https://www.naheer-osten.uni-muenchen.de/institut/geschichte/index.html> [04.06.2025].

³ Hier und folgend vgl. Kristina Milz: *Karl Süßheim Bey (1878–1947). Eine Biografie über Grenzen*. Berlin 2022, passim, und Osman Gazi Özgüdenli: *Süßheim, Karl (1878–1947)*. In: *Türkiye Diyanet Vakfı İslam Ansiklopedisi*, 3. Auflage. Ankara 2019, Beilage, 2. Bd, S. 539–540.

in die Türkei zu migrieren. Der 63-Jährige wurde schließlich an der Universität Istanbul eingestellt und arbeitete dort bis zu seinem Tod im Jahr 1947. Er wurde auf dem jüdischen Friedhof in Istanbul begraben.

Die faszinierende und bewegende Biografie Süßheims blieb einer breiteren Öffentlichkeit in Deutschland verborgen, bis 2022 ein umfangreiches Buch über sein Leben erschien: Als Dissertation veröffentlichte die Historikerin Kristina Milz ein Buch über Süßheim mit einem Titel, der sein Leben zwischen den Welten bereits andeutet: „Karl Süßheim Bey (1878–1947). Eine Biografie über Grenzen“.⁴ Der Eindruck, den dieses Buch bei mir hinterlassen hat, war so groß, dass ich mich als Vertreter des Fachs Turkologie in München verpflichtet fühlte, zu handeln. Mein Ziel war es, die Erinnerung an Süßheim an unserem Institut zu beleben und der ihm bisher verwehrten fachlichen und institutionellen Anerkennung etwas entgegenzusetzen, weshalb ich eine Veranstaltung zu seinen Ehren anregte – der Anstoß zu eben der Vortragsreihe, auf der diese Ausgabe der *Münchener Beiträge zur Jüdischen Geschichte und Kultur* basiert.⁵ Mein Beitrag in diesem Heft, der nicht auf einem der Vorträge der Reihe beruht, sondern sich aus meinen Überlegungen im Rahmen der Abschlussdiskussion ergab, untersucht die Rezeption Karl Süßheims in der Türkei – mit besonderem Fokus auf seine Darstellung in der türkischen Geschichtsschreibung. Süßheim erscheint dort in verschiedenen Rollen: als historischer Akteur respektive Zeitgenosse der Jungtürken und der Gründergeneration der Republik, als Orientalist und Turkologe sowie als deutsch-jüdischer Exilant in der Türkei.

Karl Süßheim als Akteur und Zeuge seiner Zeit

In der türkischen Wahrnehmung ist Karl Süßheim vorrangig ein Zeitgenosse der Jungtürken und Republikgründer; andere Lesarten sind weitaus seltener. Seine für einen jungen Deutschen höchst ungewöhnlichen Aufenthalte in Konstantinopel/Istanbul und Kairo zu Beginn des 20. Jahrhunderts in den Jahren vor und direkt nach der sogenannten Jungtürkischen Revolution von 1908, seine enge Freundschaft mit den wichtigsten Persönlichkeiten der frühen Oppositionsbewegung wie etwa Abdullah

⁴ Milz: Süßheim (wie Anm. 3).

⁵ Für die Idee einer solchen Initiative möchte ich meinem Kollegen und Freund Can Aybek danken. Außerdem möchte ich Kristina Milz und Ronny Vollandt danken, die sich dieser Initiative angeschlossen haben.

Cevdet, einem der Gründerväter,⁶ sowie seine Briefbekanntschaft mit Ibrahim Temo – einem weiteren Gründer des Komitees für Einheit und Fortschritt (KEF) im Jahr 1889 – machten ihn interessant für die Jungtürkenforschung. So publizierte M. Şükrü Hanioglu, ein bekannter Vertreter dieses Fachgebiets, bereits 1991 einen Artikel über die Bedeutung von Süßheims Korrespondenz mit Ibrahim Temo (es handelt sich um mehr als 70 Briefe), die er als wichtige historische Quelle zur Jungtürkenforschung charakterisiert.⁷ Auch Yüksel Özgen, der gegenwärtige Direktor des Türkischen Geschichtsvereins (*Türk Tarih Kurumu*), beschäftigt sich aktuell mit diesen Briefen.

Die genannte Korrespondenz befindet sich in der Sammlung von Ibrahim Temo (1865–1945) im staatlichen Archiv in Tirana.⁸ In einem dieser Briefe, datiert auf den 30. November 1938, schrieb Süßheim auf Osmanisch-Türkisch Folgendes an Ibrahim Temo:

Das schöne und wertvolle Schreiben, das Sie am 14. November 1938 verfasst haben, habe ich erst gestern erhalten, als ich nach Hause zurückkehrte. In Deutschland gab es am 9. November 1938 überall in jeder Kleinstadt und [größeren] Stadt große Ausschreitungen: Fast kein jüdisches Geschäft war nicht davon betroffen, Schaufenster wurden zerstört und verbrannt, Häuser wurden von jüdischen Besitzern auf Befehl und unter Zwang zu einem Zehntel ihres offiziellen Werts aufgekauft. Am 10. November 1938 wurden jüdische Männer ab 17 Jahren von der sogenannten Geheimen Staatspolizei, der Henker-Einheit, zusammengetrieben und gesammelt. Am 12. November wurde auch ich verhaftet und am 14. November 1938 ins berühmte Dachau-Lager der politischen Gefangenen gebracht, wo ich bis zum Abend des 29. Novembers blieb. Zwölftausend Juden waren dort ver-

⁶ Süßheim schrieb auch einen biografischen Artikel über Abdullah Cevdet, vgl. „‘Abd Allâh Djewdet“. In: Enzyklopädie des Islam, Ergänzungsband (1938), S. 55–60.

⁷ M. Şükrü Hanioglu: Karl Süßheim-İbrahim Temo Mektuplaşması ve Jön Türk Hareketi. In: Dünü ve Bugünüyle Toplum ve Ekonomi, Nr. 2. İstanbul 1991, S. 137–163.

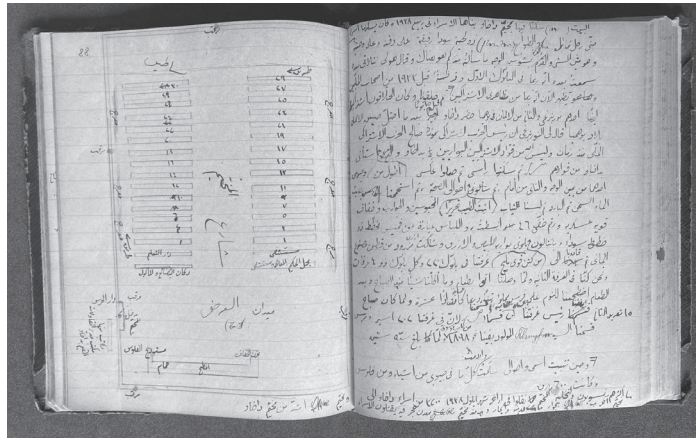
⁸ Yüksel Özgen, Mustafa Balcı: Sıradışı Bir Şarkiyatçı Prof. Dr. Karl Süßheim (1878-1947). In: Türk Yurdu, 99/275 (Temmuz 2010), S. 77-81; M. Şükrü Hanioglu: İbrahim Temo. In: TDV İslam Ansiklopedisi, Bd. 21, İstanbul 2000, S. 354–355. Temo verbrachte sein Leben als Exil-Jungtürke in Rumänien; nach seinem Tod wurde sein persönliches Archiv an Albanien übergeben.

sammelt; es gab dreitausend andere politische Gefangene, die größtenteils Marxisten waren. Die guten von diesen Marxisten waren die Leiter der jeweils 200-köpfigen jüdischen Gruppen. Sie waren persönlich verantwortlich und die Lagerführer mischten sich nur selten in ihre Arbeiten ein. Den Juden wurde nur leichte Kleidung gegeben; die Kälte drang von allen Seiten auf sie ein. Als ich im Lager war, war der älteste jüdische Gefangene 82 Jahre alt, ein anderer war 78 Jahre alt. Der älteste in unserem Raum war 77,5 Jahre alt. Bei diesen älteren Menschen, die das mittlere Alter überschritten hatten, gab es natürlich viele Gebrechen. Die dort vorhandenen Ärzte kümmerten sich nicht um sie. Ich hätte nie geglaubt, dass unschuldige Menschen an einem solchen Ort eingesperrt würden. Der Zweck dieser Schikane ist es, die Juden aus dem deutschen Leben zu entfernen und sie aus Deutschland zu vertreiben. Der Wunsch der Regierung, diesen Plan umzusetzen, hat bei den Juden eine allgemeine Unruhe und eine Sehnsucht nach Auswanderung geweckt. Auch ich möchte nicht mehr in Deutschland bleiben und wünsche, bald mit meiner Familie auszuwandern. Jeder beschäftigt sich damit.⁹

Interessant ist an diesem Brief nicht nur der Inhalt, sondern auch Süßheims Sprachgebrauch. Obwohl er immer noch in der osmanischen Schrift korrespondierte, benutzte der Verfasser viele Wörter, die infolge der Sprachreform in den späten 1920er und frühen 1930er Jahren neuerfunden beziehungsweise wiederbelebt worden waren. Dies zeigt, dass Süßheim auch die sogenannte „Sprachrevolution“ in der Türkei sehr genau verfolgte und sich neueren Entwicklungen nicht verschloss, obwohl er selbst längst nicht mehr vor Ort war. In erster Linie erfahren wir durch diesen Brief aber Bestürzendes über die bedrohte Lebenssituation seines Verfassers gleich nach seiner Entlassung aus dem Konzentrationslager Dachau. Die Briefe können also auch als wertvolle Egodokumente zur Erforschung des Nationalsozialismus und der Judenverfolgung herangezogen werden – ebenso wie Süßheims Tagebücher, mit deren Edition die Bedeutung von Karl Süßheim als Zeitgenosse

⁹ Die deutsche Übersetzung habe ich auf Grundlage der bereits publizierten türkischen Transkription angefertigt, vgl. Özgen und Balci: *Sıradışı Bir Şarkiyatçı* Prof. Dr. Karl Süßheim (wie Anm. 8), S. 77–81.

1 Ein einzigartiges Dokument in Karl Süßheims Nachlass: Die arabische Beschreibung seiner Haft im Konzentrationslager Dachau – mitsamt einer sorgfältig beschrifteten Skizze des Lagers



und Geschichtsquelle noch weiter gestiegen ist.¹⁰ In ihnen ist auch ein mehrseitiger Bericht über seine Dachauer Haft enthalten, zusammen mit einer auf Arabisch beschrifteten Skizze des Lagers.

Auch Süßheims wissenschaftliche Abhandlungen haben für die Geschichte ihrer Erscheinungszeit einen Quellenwert. So analysierte er zum Beispiel in seiner Habilitationsschrift aus dem Jahr 1911 wie nebenbei die Geschichte der Beziehungen zwischen den Türken und dem christlichen Europa und markierte dabei die jungtürkische Revolution von 1908 als Beginn einer neuen Ära – eine wichtige Quelle für ihre Wahrnehmung in Europa. Er schrieb wie folgt:

Das Verhalten weiterer europäischer Kreise gegenüber den Türken ist bis heute noch stets durch die religiöse Frage bestimmend beeinflusst worden. Eine solche Anschauungsweise hatte ihre volle Berechtigung, solange im Orient alles Sinnen und Fühlen von religiöser Leidenschaft beherrscht war, wird sich aber infolge der Umwälzungen, welche seit einigen Jahren in den östlichen Ländern vor sich gehen, in Zukunft manche Abschwächung gefallen

¹⁰ Barbara Flemming, Jan Schmidt: The Diary of Karl Süßheim (1878–1947). Orientalist between Munich and Istanbul. Stuttgart 2002. Siehe auch: <https://guides.loc.gov/ottoman-turkish/sussheim>; in einem anderen Werk transkribiert und übersetzt Jan Schmidt die Tagebücher von Karl Süßheim zwischen 1902 und 1908 und stellt dabei die Personen, die Süßheim in seinen Tagebüchern erwähnt, ausführlich dar. Er vergleicht sein Tagebuch mit den Memoiren des jungtürkischen Offiziers İsmail Hakkı Bey und nimmt eine gelungene Quellenanalyse vor. Siehe: Jan Schmidt: The Orientalist Karl Süßheim meets the Young Turk Officer İsmail Hakkı Bey. Leiden 2018.

lassen müssen. Heute, da das religiöse Moment im Orient langsam den Rückzug anzutreten begonnen hat, lässt sich auch im Reiche des Islām's die nationale Fahne aufrollen und Freud und Leid des Türkentums vom türkisch-nationalen Gesichtspunkt aus betrachten.¹¹

Süßheim verfasste aber nicht nur wissenschaftliche (Qualifikations-)Schriften, sondern hielt auch zahlreiche Vorträge; obendrein publizierte er Artikel, die für eine allgemeinere Öffentlichkeit gedacht waren. Kurz nach dem Ende des Ersten Weltkriegs trug er zum Beispiel in der „Münchener Orientalischen Gesellschaft“ über die Beziehungen zwischen Bayern und der Türkei vor. Dabei behandelte er nicht nur die ‚türkischen‘ Spuren in München, sondern stellte auch bayerische Offiziere vor, die während des Kriegs im Osmanischen Reich Dienst geleistet hatten.¹² Unter derselben Überschrift publizierte er einen Artikel mit zahlreichen Bildern in der populären Zeitschrift *Das Bayerland*, in dem er insbesondere auch auf die Rolle der Bayern in den großen Türkenkriegen 1683–1699 und 1716–1718 einging.¹³ Süßheim galt seinerzeit – ganz besonders im Zuge des Ersten Weltkriegs, als Expertise zum osmanischen Verbündeten so gefragt war wie nie zuvor – als der Türkei-Experte in München schlechthin. Auch seine persönliche Bekanntschaft mit Innenminister Talât Pascha kehrte er zu dieser Zeit in öffentlichen Vorträgen noch gern hervor.¹⁴ Süßheim konnte sowohl zu historischen als auch zu aktuellen Themen fundiert berichten und schreiben – und gestaltete die deutsch-türkischen Beziehungen in seiner Rolle als Kriegssensor von Korrespondenz aus dem gesamten Osmanischen Reich sowie Dolmetscher bei hochhoffiziellen Anlässen schließlich sogar aktiv mit.¹⁵ Dieser Teil seiner Biografie ist in der Türkei bis heute nahezu unbekannt.

¹¹ Karl Süßheim: Prolegomena zu einer Ausgabe der im Britischen Museum zu London verwahrten „Chronik des Seldschuqischen Reiches“ (أخبار الدولة السلجوقية). Eine litterarhistorische Studie. Habilitationsschrift. Leipzig 1911, S. 1.

¹² Karl Süßheim: Die Beziehungen zwischen Bayern und der Türkei im Wandel der Jahrhunderte, Vortrag, gehalten am 31. Januar 1919 in der Münchener Orientalischen Gesellschaft von Professor Dr. Karl Süßheim, Sonderdruck aus der „Altbayerischen Monatsschrift“, Band XV, Heft 2, S. 1–10.

¹³ Karl Süßheim: Die Beziehungen zwischen Bayern und der Türkei im Wandel der Jahrhunderte. In: *Das Bayerland*, Nr. 25, 30. Jg., 1. September 1919, S. 411–419.

¹⁴ Das ambivalente Verhältnis von Süßheim zu Talât Pascha ist nachzulesen bei Milz: Süßheim (wie Anm. 3), S. 380–397.

¹⁵ Für Details siehe ebd., S. 334–361.

Karl Süßheim als Turkologe

Abgesehen von seiner Rolle als persönlicher Vertrauter wichtiger Figuren der Jungtürkischen Bewegung ist Karl Süßheim in der Türkei vor allem als Wissenschaftler eine bekannte Figur. Die jüngste, in der Türkei von der Religionsbehörde Diyanet publizierte Ausgabe der *Enzyklopädie des Islams (TDV İslam Ansiklopedisi)* (1988–2016) widmet ihm einen eigenen Eintrag, in dem er als anerkannter Turkologe gewürdigt wird.¹⁶ Der türkische Historiker İlber Ortaylı interpretiert Süßheims Berufung an das Institut für Turkologie der Universität Istanbul als Ausdruck des besonderen fachlichen Vertrauens, das ihm – im Gegensatz zu vielen anderen Orientalisten mit anti-osmanischen respektive anti-türkischen Tendenzen – von Fuad Köprülü, dem damals führenden Vertreter der türkischen Historiographie, entgegengebracht wurde.¹⁷ Dass Karl Süßheim aber schon lange vor seiner Flucht nach Istanbul als renommierter Turkologe anerkannt gewesen war, belegt ein Zeitschriftenbeitrag aus dem Jahr 1935. In der vierten Ausgabe der türkischen *Zeitschrift für Medizingeschichte* erschien ein kurzer Artikel über Süßheim, in dem er als einer der maßgeblichen internationalen Wissenschaftler gewürdigt wurde, die zur Erforschung der türkischen Medizingeschichte beigetragen hätten. Der Autor des Beitrags, Feridun Nafiz (Uzluk), der Süßheim auch persönlich gut kannte, hob dessen außergewöhnliche sprachliche und wissenschaftliche Fähigkeiten hervor:

K. Süßheim beherrscht neben Deutsch auch Englisch, Französisch, Italienisch, Latein, Altgriechisch, Hebräisch, Arabisch, Persisch und Türkisch in hohem Maße. Seine Beherrschung der osmanisch-türkischen Schrift und Kalligraphie ist außerordentlich.¹⁸

¹⁶ Özgüdenli: Süßheim, Karl (wie Anm. 3), S. 539 f.

¹⁷ Ortaylı betont, dass Fuad Köprülü, der die Turkologie in Istanbul leitete, deutsch-jüdische Exilwissenschaftler im Fach Turkologie eigentlich nicht aufnehmen wollte. Karl Süßheim und Hellmut Ritter waren in dieser Hinsicht Ausnahmen. İlber Ortaylı: Halil Hocamızın ardından... In: Hürriyet, 30. Juli 2016, <https://www.hurriyet.com.tr/yazarlar/ilber-ortayli/halil-hocamizin-ardindan-40176573> [26.06.2025]; ders.: İstanbul Üniversitesi anane ve etiket demektir, bölünecekse bile... In: T24, 06 Mayıs 2018, <https://t24.com.tr/haber/ilber-ortayli-istanbul-universitesi-anane-ve-etiket-demektir-bolunecekse-bile,621789> [26.06.2025].

¹⁸ M. Feridun Nafiz: Prof. Dr. phil. Karl Süßheim. In: Türk Tıp Tarihi Arkivi, Bd. I, Nr. 4 (1935), S. 160–163.

In einer neueren Studie über die orientalischen Handschriften in der Staatsbibliothek zu Berlin charakterisiert die türkische Wissenschaftlerin Güler Doğan Averbek Karl Süßheim mit folgenden Worten:

1960 erwarb die Staatsbibliothek zu Berlin die Bibliothek von Karl Süßheim (gest. 1947), einem der bekanntesten Turkologen des 20. Jahrhunderts, die offenbar für seinen Privatgebrauch angelegt wurde und 340 Handschriften sowie Zeitschriften und Druckwerke enthält. In den Handschriften, die überwiegend aus türkischen Werken bestehen, fällt das Verhältnis von Korrespondenzen und Gedichtsammlungen besonders auf. Karl Süßheim, der sich mit den drei orientalischen Sprachen bestens auskannte, war ein Gelehrter, der so eng mit seinem Fachgebiet verbunden war, dass er seine Erinnerungen [gemeint sind die Tagebücher] sowohl auf Arabisch als auch auf Türkisch verfasste. Er hatte verschiedene Gelegenheiten, sich in Istanbul aufzuhalten und nahm am Kreis von İsmail Saib Efendi teil.¹⁹

Diese Beispiele aus der türkischen Forschung veranschaulichen die anhaltende Anerkennung Karl Süßheims als renommierter Turkologe – beginnend noch in seiner eigenen Lebenszeit bis in die Gegenwart. Die zeitgenössische Wahrnehmung bestätigt auch eine Meldung anlässlich seines Todes in Istanbul in einer türkischen Zeitung:

Karl Süßheim ist bekannt für seine profunde Kenntnis der Sprachen und Dialekte der orientalischen Länder. Der Professor war besonders erfolgreich bei der Beschaffung von seltenen Exemplaren alter Werke in türkischer Sprache, und als er sich 1942 [sic!] in der Türkei niederließ, wollte er diese Bücher mitbringen und sie unserer Nationalbibliothek schenken, aber aus politischen Gründen musste er München überstürzt verlassen, und so blieben die Bücher in München. Neben den orientalischen Sprachen beherrschte er auch Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Russisch, Latein und Altgriechisch.

¹⁹ Güler Doğan Averbek: Berlin Devlet Kütüphanesi'nde Bulunan Kataloglanmamış Türkçe Yazmalar Üzerine Tespitler. In: Divan Edebiyatı Araştırmaları Dergisi 24. İstanbul 2020, S. 1–40, hier S. 26.

In seinen letzten Lebensjahren beschäftigte er sich mit der Erforschung der uigurischen, mongolischen und chinesischen Sprachen. Sein Hauptaugenmerk lag auf der osmanischen und türkischen Geschichte und Literatur. In seinem Haus in Ortaköy besitzt er eine umfangreiche Bibliothek. Der Leichnam des im Deutschen Krankenhaus verstorbenen Doktors wird heute um 14:00 Uhr nach einer religiösen Zeremonie in der jüdischen Synagoge in Yükkalkalırım auf dem Friedhof von Ortaköy beigesetzt.²⁰

Die wissenschaftlichen Publikationen Karl Süßheims werden in der aktuellen Forschung nur selten rezipiert. Seine sorgfältigen Beiträge in der renommierten *Enzyklopädie des Islam* bilden hier eine Ausnahme: Sie finden noch heute Erwähnung, ganz besonders sein biografischer Abriss über Abdullah Cevdet, der noch immer in keiner aktuellen Arbeit über den Gründervater der Jungtürken fehlt.²¹ Während seiner Tätigkeit an der Universität Istanbul war Süßheim auch an der türkischen Ausgabe der *İslâm Ansiklopedisi* (1940–1988) beteiligt. Für die ersten Bände trug er die Artikel *Arnavutluk* (Albanien) sowie *Ayasofya* (Hagia Sophia) bei.²² Davon abgesehen lässt sich jedoch feststellen, dass die wissenschaftlichen Texte Karl Süßheims in der Türkei keine breite Rezeption erfahren haben. Dafür lassen sich mehrere Gründe anführen: Erstens werden die Arbeiten seiner Generation heute ganz allgemein nur noch selten zitiert, da sie vielfach als überholt gelten. In der türkischen Geschichtswissenschaft finden Werke, die vor 1940 erschienen sind, kaum noch Berücksichtigung – es sei denn, sie werden als Primärquellen verwendet. Zweitens hat Süßheim keine umfangreichen Studien zu populären Themen der türkischen Geschichte vor-

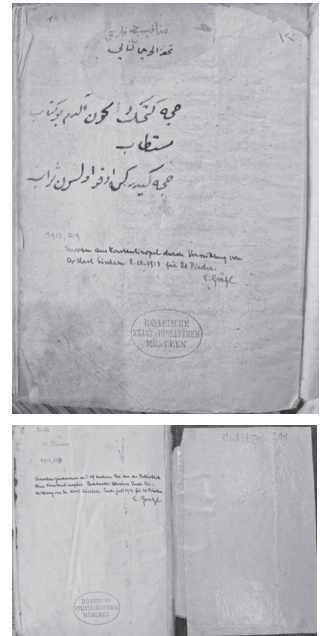
²⁰ Cumhuriyet, 20. Januar 1947, S. 3. Siehe auch: Milz: Süßheim (wie Anm. 3), S. 651.

²¹ Dieser Eintrag von Süßheim in der *Enzyklopaedie des Islams* wird von Hanioglu sowohl in seiner Monographie über Abdullah Cevdet als auch in dem von ihm verfassten Enzyklopädie-Eintrag zitiert. Vgl. M. Şükrü Hanioglu: *Bir Siyasal Düşünür Olarak Doktor Abdullah Cevdet ve Dönemi*. Istanbul 1981; ders.: *Abdullah Cevdet*, in: TDV *İslam Ansiklopedisi*, Bd. 1. Istanbul 1988, S. 90–93.

²² Karl Süßheim: *Albanien*, in: *İslam Ansiklopedisi*, Bd. 1, 5. Auflage. Istanbul 1978, S. 573–592. Der ursprüngliche Eintrag von Süßheim über die albanische Bevölkerung erschien bereits in der *Enzyklopädie des Islam*: „*Arnauten*“, *Enzyklopaedie des Islam*, Bd. I. Leiden, Leipzig 1913, S. 466–477; ders.: *Ayasofya*, in: *İslam Ansiklopedisi*, Bd. 2, 5. Auflage. Istanbul 1979, S. 47–53.

gelegt. Vielmehr widmete er sich, wie bereits in seiner Habilitationsschrift, der Edition und Analyse historischer Texte und Chroniken, insbesondere zur seldschukischen Geschichte.²³ Im Gegensatz zu Süßheim veröffentlichte zum Beispiel sein eingangs erwähnter Schüler Franz Babinger nach dem Zweiten Weltkrieg mehrere umfangreiche Arbeiten, darunter die vielzitierte Monographie *Mehmed der Eroberer und seine Zeit* (1953). Babingers Werk genießt bis heute hohe Anerkennung in der Fachwelt.²⁴ Dass es zum großen Teil erst nach dem Zweiten Weltkrieg entstanden ist, trägt sicherlich zur größeren Sichtbarkeit Babingers bei.

Süßheims Beitrag zur Forschung und Wissenschaft ist allerdings nicht nur auf seine Schriften beschränkt. Durch seine umfangreichen Kenntnisse und engen Beziehungen vor Ort erwarb er wichtige Drucke und Handschriften, die heute als Teil verschiedener Archive und Bibliotheken von unschätzbarem Wert für die Forschung sind. Nicht bei allen diesen Beständen handelt es sich um Raubgut oder den Profit aus Verzweiflungsverkäufen seiner mittellosen Witwe.²⁵ 2024 recherchierte Selim Karahasanoğlu, ein türkischer Kollege, zur Provenienz von Handschriften in der Bayerischen Staatsbibliothek und stellte fest, dass mehrere aus Istanbul stammende Texte bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts durch die Vermittlung von Karl Süßheim nach München gelangt waren.²⁶



2 Bücher, die auf Vermittlung Karl Süßheims in die Bayerische Staatsbibliothek in München gelangten

Karl Süßheim als deutsch-jüdischer Exilant

Die Geschichte deutsch-jüdischer Exilwissenschaftler ist ein beliebtes Thema in der Türkei. Sie ist eng verknüpft mit den Reformen unter Mustafa Kemal Atatürk, dessen Verehrung in

²³ Süßheim: Prolegomena (wie Anm. 11).

²⁴ Sema Güldoğan: Franz Babinger as a German Orientalist. In: Darulhadis İslami Araştırmalar Dergisi 4 (June 2023), S. 156–167. Auf der anderen Seite gibt es auch schwere Vorwürfe, die Babinger des Plagiats in seinem Werk *Mehmed der Eroberer und seine Zeit* bezichtigen. Siehe dazu: Erich Trapp: Plagiat in der Geschichtsschreibung Mehmeds II.? In: W. Hörandner u.a (Hg.): Byzantios. Festschrift für Herbert Hunger zum 70. Geburtstag. Wien 1984, S. 321–332.

²⁵ Zu den Kämpfen von Süßheims Witwe nach seinem Tod vgl. Milz: Süßheim (wie Anm. 3), S. 671–686.

²⁶ Für die Hinweise auf diese Bücher danke ich Selim Karahasanoğlu.

der Türkei nach wie vor dominiert.²⁷ Zudem ist sie ein wichtiger Teil der türkischen Universitätsgeschichte: Just im Jahr 1933 wurde die osmanische Universität geschlossen und die moderne türkische Universität gegründet. Bei dieser wichtigen Reform spielten deutsch-jüdische Exilwissenschaftler eine tragende Rolle. Wie das gesamte Reformwerk (beziehungsweise die „Kulturrevolution“, die auch „Atatürk'sche Revolution“ genannt wird), wird auch die Universitätsreform im Zuge der Verwestlichungsdebatte in der Türkei verhandelt: Es gibt strikte Befürworter dieser Reform sowie Gegner, die darin eine Abgrenzung von der türkisch-islamischen Kultur erkennen. Zugleich existiert noch eine dritte Position in dieser Frage, die die Reform mit Blick auf die Machtpolitik der allein herrschenden Republikanischen Volkspartei (CHP) in den 1930er Jahren bewertet und sie daher nicht nur im Kontext einer Modernisierungsdebatte verhandelt.²⁸ Eine weitere Bedeutungsebene des Themas findet sich in den deutsch-türkischen Beziehungen in der Zwischenkriegszeit, die in der türkischen Öffentlichkeit ebenfalls hohe Priorität haben.

Deutsch-jüdische Exilwissenschaftler der 1930er Jahre spielen auch eine bedeutende Rolle, wenn es um die vielschichtige innertürkische Bewertung der Politik der Türkei gegenüber Jüdinnen und Juden geht. In der türkischen Erinnerungskultur herrscht die weitverbreitete Vorstellung, die Türkei sei stets ein Land gewesen, das Jüdinnen und Juden besonders freundlich gegenüber gesonnen gewesen sei. Dieses fragwürdige Selbstbild gründet sich unter anderem auf die Aufnahme der aus Spanien vertriebenen jüdischen Bevölkerung im 15. Jahrhundert sowie auf die Offenheit gegenüber jüdischen Geflüchteten aus dem nationalsozialistischen Deutschland. Beide Narrative spielen sowohl im pro-osmanisch als auch im pro-kemalistisch geprägten Geschichtsverständnis der Türkei eine zentrale Rolle. Zeitgleich war dieses türkische Selbstverständnis immer wieder Gegenstand kontroverser Diskussionen: Insbesondere in Bezug auf die einheimische jüdische Bevölkerung wurde das Bild eines Jüdinnen und Juden gegenüber durchweg aufgeschlos-

²⁷ Zum Atatürk-Kult siehe: Sara-Marie Demiriz: Vom Osmanen zum Türken. Nationale und staatsbürgerliche Erziehung durch Feier- und Gedenktage in der Türkischen Republik 1923–1938. Baden-Baden 2018.

²⁸ Fikret Adanır: Kemalist Authoritarianism and Fascist Trends in Turkey during the Inter-War Period. In: Stein U. Larsen (Hg.): Fascism Outside Europe. The European Impulse against Domestic Conditions in the Diffusion of Global Fascism. New York 2001, S. 313–361, hier S. 345.

senen Staates in den vergangenen Jahrzehnten von kritischen Forscherinnen und Forscher zunehmend hinterfragt.²⁹ In der türkischen Öffentlichkeit dominiert dennoch weiterhin das Selbstbild eines traditionsreichen Schutzraums für Jüdinnen und Juden, wobei hauptsächlich auf die deutsch-jüdischen Exilwissenschaftler verwiesen wird.

Wenn wir die Frage nach der Stellung Karl Süßheims in der türkischen Erinnerung an diese deutsch-jüdischen Exilwissenschaftler stellen, so zeigt sich, dass er zwar als Teil dieser Gruppe bekannt ist, jedoch nicht zu deren prominentesten oder bekanntesten Vertretern zählt. Hierfür gibt es mehrere Gründe: Als Historiker und Philologe war erstens sein Fachgebiet nicht so einflussreich wie beispielsweise dasjenige der Juristen, Mediziner, Architekten oder Musiker. Zweitens gehörte Süßheim nicht zu den Exilwissenschaftlern, die bereits 1933 in die Türkei gekommen waren und aktiv am Aufbau der neuen Universitäten mitgewirkt hatten. Vielmehr kam er erst im Verlauf des Zweiten Weltkriegs, im Jahr 1941, in die Türkei und wurde zwar an der Universität Istanbul angestellt, bekleidete jedoch keinen Lehrstuhl. Zudem war Süßheim bei seiner Ankunft in der Türkei mit 63 Jahren bereits ein Mann fortgeschrittenen Alters, was auch zu jener Zeit schon nahezu dem Rentenalter entsprach. Zusammengenommen führten diese Faktoren dazu, dass sein Wirkungsraum in der akademischen Gemeinschaft Istanbuls eingeschränkt blieb.

Wenn wir im Gegensatz dazu jene Exilwissenschaftler in den Blick nehmen, die in der türkischen Erinnerungskultur eine deutlich größere Bekanntheit als deutsch-jüdische Emig-



3 Das Kollegium mit Studierenden der Philosophischen Fakultät der Universität Istanbul im Jahr 1945; Karl Süßheim ist in der zweiten Reihe zu sehen (4. v. l.)

²⁹ Siehe vor allem die Publikationen von Corry Gutstadt: *Die Türkei, die Juden und der Holocaust*. Berlin, Hamburg 2008; die gleiche Autorin publizierte auch einen Sammelband zum Antisemitismus in der Türkei: *Dies. (Hg.): Antisemitismus in und aus der Türkei*. Hamburg 2023. Vor allem nach ihrer ersten Publikation zogen andere Autorinnen und Autoren mit kritischem Blick nach. Vgl. dazu auch das Interview mit Corry Gutstadt in diesem Heft. Als zwei weitere und neuere Beispiele, die eine türkische Toleranz gegenüber Juden abstreiten, siehe: Marc David Baer: *Sultanic Saviors and Tolerant Turks. Writing Ottoman Jewish History, Denying the Armenian Genocide*. Bloomington 2020; Benny Morris, Dror Ze'evi: *The Thirty-Year Genocide: Turkey's Destruction of Its Christian Minorities, 1894–1924*. Cambridge, London 2019.

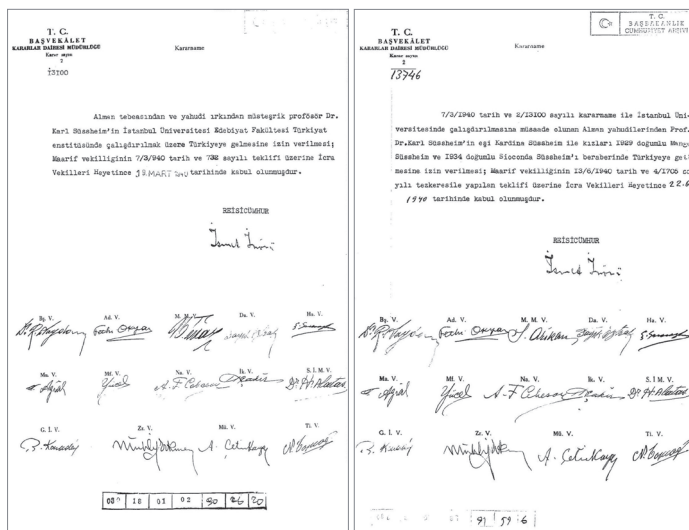
ranten erlangt haben, so zeigt sich, dass diese entweder bereits zentrale Positionen in der Türkei bekleidet hatten oder später aufgrund bedeutender akademischer Karrieren im In- oder Ausland zusätzliche Prominenz erworben hatten. Ein Beispiel hierfür ist der Jurist Ernst Eduard Hirsch, der bereits 1933 im Alter von nur 31 Jahren in die Türkei emigrierte. Er spielte eine maßgebliche Rolle bei der Gründung der rechtswissenschaftlichen Fakultäten sowohl in Istanbul als auch in Ankara. Darüber hinaus war Hirsch über viele Jahre hinweg als Berater der türkischen Regierung im Bereich des Handelsrechts tätig. Nach seiner Rückkehr nach Deutschland wurde er 1952 zum Rektor der Freien Universität Berlin ernannt – ein Amt, das seine internationale Sichtbarkeit noch weiter erhöhte.³⁰ Weitere prominente Beispiele deutsch-jüdischer Exilwissenschaftler, die in der Türkei eine herausragende Stellung einnahmen, sind etwa die Volkswirtschaftler Fritz Neumark³¹ und Gerhard Kessler, die Musiker Ernst Praetorius und Paul Hindemith, der spätere Berliner Bürgermeister und damalige Berater des türkischen Verkehrs- und Wirtschaftsministeriums Ernst Reuter³², die Linguisten Leo Spitzer und Hellmut Ritter sowie zahlreiche Medizinprofessoren und Architekten, die maßgeblich zum Aufbau der türkischen Hochschul- und Wissenschaftslandschaft beitrugen.³³ Dass der Orientalist Karl Süßheim angesichts dieser profilierten Forschungsbereiche, die auch mit praktischen Aufgaben, zum Beispiel als Regierungsberater oder Architekt staatlicher Bauten, verknüpft waren, keine besondere Beachtung fand, lässt sich unter diesen Umständen leicht erklären.

³⁰ Für das Leben und die Aktivitäten von Ernst Hirsch siehe seine Autobiographie: Ernst E. Hirsch: *Aus des Kaisers Zeiten durch die Weimarer Republik in das Land Atatürks*. München 1982; für eine türkische Übersetzung seiner Memoiren vgl. Ernst E. Hirsch: *Anılarım*. Ins Türkische übersetzt von Fatma Suphi. Ankara 1997. Türkische Festschriften für Ernst Hirsch sind: Ord. Prof. Dr. Ernest E. Hirsch'e Armağan, Juristische Fakultät der Universität Ankara. Ankara 1964; Prof. Dr. Ernest E. Hirsch'in Hatırasına Armağan (1902–1985), Forschungsinstitut für Bankwesen und Handel in Ankara (Banka ve Ticaret Hukuku Araştırma Enstitüsü). Ankara 1986.

³¹ Fritz Neumark: *Zuflucht am Bosphorus*. Deutsche Gelehrte, Politiker und Künstler in der Emigration 1933–1953. Frankfurt am Main 1980.

³² Reiner Möckelmann: *Wartesaal Ankara*. Ernst Reuter: Exil und Rückkehr nach Berlin. Berlin 2013; türkische Übersetzung: Reiner Möckelmann: *İkinci Vatan Türkiye*. Ernst Reuter'in Ankara Yılları. Ins Türkische übersetzt von Ahmet Arpad. Istanbul 2016.

³³ Für eine zweisprachige (deutsch-türkische) Darstellung siehe das Ausstellungsbuch: Jan Cremer, Horst Przytulla: *Exil Türkei, Deutschsprachige Emigranten in der Türkei 1933–1945 / Türkiye'de Alman asıllı politik göçmenler 1933–1945*. München 1991.



4 Es bedurfte zweier Erlasse des gesamten türkischen Kabinetts, um Karl Süßheim mit seiner Familie in die Türkei einreisen zu lassen

Dabei ist sein Fall ein besonders interessantes Beispiel einer denkbar späten Emigration in die Türkei.

Die türkischen Archive (zuvorderst das Republikanische Archiv in Ankara) verwahren offizielle Akten zur Aufnahme Süßheims als Exilwissenschaftler in der Türkei. Es gibt darunter zwei Beschlüsse des Präsidenten der Republik Türkei, İsmet İnönü:

Die Erlaubnis zur Einreise des Orientalisten Prof. Dr. Karl Süßheim, deutscher Staatsangehörigkeit und jüdischer Abstammung, in die Türkei, um am Institut für Turkologie der Fakultät für Literatur der Universität Istanbul tätig zu sein, wurde auf Vorschlag des Bildungsministeriums vom 7. März 1940 mit der Nummer 732 vom Ministerrat am 19. März 1940 genehmigt.

Der Staatspräsident İsmet İnönü³⁴

In einem zweiten Beschluss, der ebenfalls in den türkischen Archiven dokumentiert ist, wurde zudem die Aufnahme seiner Ehefrau sowie seiner beiden Kinder genehmigt:

³⁴ Generaldirektion der türkischen Archive, Archiv der Republik, Standort: 30-18-1-2 / 90-26-20, Datum: 19.03.1940, „Almanya uyruklu yahudilerden Prof. Karl Süßheim’in İÜ Edebiyat Fakültesi Türkiyat Enstitüsünde çalıştırılmasına izin verilmesi“.

Dem deutschen Juden Prof. Dr. Karl Süsseim, dem mit dem Erlass vom 7. März 1940 Nr. 2/13100 die Beschäftigung an der Universität Istanbul gestattet wurde, wird die Einreise in die Türkei zusammen mit seiner Ehefrau Karolina Süsseim sowie seinen Töchtern Margot Süsseim (geb. 1929) und Gioconda Süsseim (geb. 1934) erlaubt. Dieser Beschluss wurde auf Vorschlag des Bildungsministeriums vom 13. Juni 1940 mit dem Schreiben Nr. 4/1705 vom Ministerrat am 22. Juni 1940 angenommen.

Der Staatspräsident İsmet İnönü³⁵

Die Tatsache, dass das türkische Kultusministerium, das Kabinett und der Staatspräsident während des Zweiten Weltkriegs gleich zweimal Sonderbeschlüsse fassten, um Karl Süsseim und seine Familie in die Türkei zu holen, verdeutlicht, welche herausragende Bedeutung die türkische Regierung seiner Person beimaß. Ein vergleichbares Beispiel findet sich meines Wissens nicht. Süsseim und seine Familie werden auch in den Memoiren verschiedener Zeitgenossen erwähnt. Als Beispiel sei hier die türkische Psychiatrie-Professorin Günsel Koptagelilal (1933–2023) erwähnt, die die Süsseims in ihren Memoiren folgendermaßen darstellt:

Während des Zweiten Weltkriegs (im Herbst 1944) begann ich die Mittelschule. In der English High School in Istanbul gab es auch ziemlich viele ausländische Schüler. Wir wussten nicht, welcher Nationalität oder Herkunft unsere Mitschüler waren, und es kam uns auch nicht in den Sinn, das wissen zu wollen. Auch sie sagten nichts darüber und sprachen ihre jeweilige Muttersprache nicht. Untereinander sprachen wir Türkisch oder – gemäß den Schulregeln – Englisch. Erst viel später erfuhren wir, dass einige dieser Mitschüler Kinder von Familien waren, die vor der nationalsozialistischen Verfolgung aus Deutschland in die Türkei geflüchtet waren. Unter meinen Schul- oder Klassenkameraden waren zum Beispiel Susie, die Tochter von Professor Schwarz, einem Pathologie-Professor an der Medizinischen Fakultät der

³⁵ Generaldirektion der türkischen Archive, Archiv der Republik, Standort: 30-18-1-2/91-59-6, Datum: 22.06.1940, „İstanbul Üniversitesi'nde çalışılmakta olan Prof. Dr. Karl Süsseimin eşi ve çocuklarını da getirebileceği“.

Universität Istanbul, sowie Gondi Süßheim aus meiner Klasse und ihre ältere Schwester Margot Süßheim, Töchter des Orientalisten und Turkologen Professor Karl Süßheim von der Literaturfakultät. Noch während unserer Schulzeit starb der Vater von Gondi im Jahr 1947 an einer Nierenerkrankung, was die Familie in große Schwierigkeiten brachte. Laut dem Vertrag, der mit den deutschen Professoren geschlossen worden war, durfte die Familie nach dem Tod des Professors noch ein weiteres Jahr in der Türkei bleiben. Am Ende dieses Jahres musste die Familie Süßheim jedoch in ein anderes Land auswandern. Mit großen Mühen schafften sie es, in die Vereinigten Staaten von Amerika zu emigrieren, wo sie schließlich blieben. Professor Karl Süßheim ist auf dem jüdischen Eskenazi-Friedhof im Stadtteil Ulus in Istanbul begraben. Gondi starb vor einigen Jahren in den USA an Krebs. Ihre Schwester Margot lebte zuletzt in New York.³⁶

Die Erwähnung der Familie Süßheim in solchen Memoiren ist ein weiteres Zeugnis der tiefen Spuren, die die deutsch-jüdischen Exilwissenschaftler in der türkischen Gesellschaft hinterlassen haben.

Schlussfolgerungen

Fasst man die Wahrnehmung Karl Süßheims in der Türkei zusammen, so lässt sich feststellen, dass er innerhalb der geschichtswissenschaftlichen Forschung vor allem als Zeitgenosse und Zeitzeuge der jungtürkischen Bewegung wahrgenommen wird. Insbesondere in Studien zur direkten Vor- und Frühzeit der Türkischen Republik spielt seine Person daher eine Rolle. Süßheims Tagebücher sowie insbesondere seine umfangreiche Korrespondenz, die in verschiedenen Archiven aufbewahrt ist, erfuhren in diesem Zusammenhang große Aufmerksamkeit unter Forscherinnen und Forschern.

In der breiteren Öffentlichkeit hingegen wird Süßheim primär als einer der deutsch-jüdischen Exilwissenschaftler wahrgenommen, die in den 1930er und 1940er Jahren in die Türkei emigrierten. Dennoch zählt er nicht zu den bekanntesten Ver-

³⁶ Günsel Koptagel-İlal: İstanbul Üniversitesi'nde Eskilerden Bildiklerim, Hatırladıklarım, In: Osmanlı Bilimi Araştırmaları XI/1-2 (2009-10), S. 203–234, hier S. 204 f.

tretern dieser Gruppe. Die Gründe hierfür sind vielfältig: Zum einen war sein Wirkungskreis als Historiker und Orientalist im Vergleich zu denjenigen von Juristen, Mediziner, Architekten oder Musikern, die stärker in institutionelle und gesellschaftliche Transformationsprozesse eingebunden waren, weniger sichtbar. Zum anderen war Süßheim eine Generation älter als die Mehrheit der Exilwissenschaftler, was seine aktive Mitwirkung am wissenschaftlichen und universitären Aufbau in der Türkei entsprechend einschränkte.

Süßheims Bedeutung als Historiker und Turkologe tritt in der öffentlichen und wissenschaftlichen Wahrnehmung oftmals in den Hintergrund. Dies liegt zum einen daran, dass er keine umfangreichen Monographien zur osmanisch- oder türkischsprachigen Geschichtsschreibung vorlegte, und zum anderen daran, dass seine wissenschaftlichen Publikationen – ebenso wie die vieler seiner Zeitgenossen – heute nur noch selten zitiert werden, da sie in der aktuellen Forschung vielfach als überholt gelten.

Dennoch wäre es verkürzend, Süßheims historische Rolle und Bedeutung lediglich im Vergleich zu anderen Exilwissenschaftlern zu beurteilen. Wie jede individuelle Biografie dieser Zeit steht auch die Lebensgeschichte Karl Süßheims für ein einzigartiges Schicksal im Kontext von Vertreibung, Exil und (intellektuellem) Überleben. Die Erinnerung an ihn mahnt zugleich an eine der dunkelsten Epochen der Menschheitsgeschichte. In diesem Sinne ist das Bewahren seines Andenkens – auch und gerade in der Türkei – von bleibender Bedeutung und verdient besondere Wertschätzung.

BILDNACHWEIS

Abb. 1 SBB-PK, Orientabteilung, Hs. or. 1135, Bd. 20, Bl. 87b/88a
 Abb. 2 Bayerische Staatsbibliothek, BSB Cod. turc. 311 und 307, Foto: Selim Karahasanoglu
 Abb. 3 Güler Doğan Averbek Personal Archive
 Abb. 4 Generaldirektion der türkischen Archive, Archiv der Republik, 30-18-1-2 / 90-26-20 (19.03.1940), und 30-18-1-2 / 91-59-6, (22.06.1940)